

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 28 (1987)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Kampf der sowjetischen Moslems  
**Autor:** Sager, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093998>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kampf der sowjetischen Moslems

In der sowjetischen Parteizeitung «Prawda» wurde eine verstärkte Aktion verlangt, um den Glauben an den Islam in den zentralasiatischen Republiken der UdSSR wirksamer zu bekämpfen. In einem längeren Artikel am 16. Januar wurde festgestellt, dass eine tiefgreifende Erneuerung der für die atheistische Propaganda zuständigen Organe nötig sei.

Der überaus scharfe Angriff verurteilte den Islam und bezeichnete ihn als ein Hindernis für den sozialen Fortschritt. «Man kann», so der Verfasser des Artikels, «den Ideologen des Islams nicht zustimmen, die ihn als eine zivilisierende Religion bezeichnen. In erster Linie haben jene, die den Islam mit Feuer und Schwert in Zentralasien verbreiteten, vor der absichtlichen und systematischen Zerstörung unschätzbare Zeugnisse von Kultur und Zivilisation, die den unterjochten Völkern gehörten, nicht haltgemacht... In zweiter Linie ist der Islam dafür verantwortlich, dass vom 16. Jahrhundert an die Völker von Zentralasien und Afghanistan in ihrer Entwicklung zurückzufallen begannen, weil der Islam eine ganze Region mit Aberglauben einnebelte.»

Der «Prawda»-Artikel steht auch im Zusammenhang mit einer Rede, die Gorbatschow im November 1986 in Taschkent gehalten hatte. Darin erinnerte er die Kommunistische Partei von Usbekistan an die Bedeutung eines «entschiedenen und kompromisslosen Kampfes gegen religiöse Erscheinungen» und einer ver-

stärkten atheistischen Propaganda. In dieser Angelegenheit sei auch die kleinste Abweichung zwischen Worten und Taten unerlaubt, sagte Gorbatschow.

Der Umstand, dass der Generalsekretär in einer Rede, die wirtschaftlichen Fragen gewidmet war, auch das religiöse Problem erwähnte, unterstreicht die Sorgen Moskaus mit dem wachsenden Einfluss des Islams in Zentralasien. Diese Sorgen wurden am 17. Dezember 1986 bestätigt, als in Alma-Ata, der Hauptstadt der grössten zentralasiatischen Republik Kasachstan, grössere Unruhen ausbrachen. Mit ungewöhnlicher Offenheit gestanden die Behörden, dass am Ursprung dieser Unruhen «nationalistische Elemente» standen, die gegen die Ablösung des kasachischen durch einen russischen Parteisekretär protestierten. «Die zunehmenden nationalen Gefühle unter den Jungen waren übersehen und nicht zeitig genug bekämpft worden», schrieb damals die «Prawda».

Die sowjetische Parteileitung ist sich bewusst, dass in Zentralasien die nationale Identität eng mit dem Islam verbunden ist. Eine wirksamere atheistische Propaganda fordernd, haben auch die Medien Tadschikistans festgestellt: «Nationalismus und religiöser Glaube stellen zwei gekoppelte Mittel im Kampf um den Geist der Menschen dar.»

Unmittelbar nach den Unruhen von Alma-Ata veröffentlichte die Abteilung Agitation und Propaganda in Kasachstan einen Bericht über

die Pläne, um langfristig das Niveau der wissenschaftlich-atheistischen Erziehung der Bevölkerung anzuheben. Als eines der wichtigsten Ziele wurde es bezeichnet, zu verhindern, dass immer mehr Jugendliche den Gang in die Moscheen antreten.

In den Schulen, wo 70 % der Lehrer zu Atheismus-Referenten ausgebildet wurden und die Schüler zu einer materialistischen Weltanschauung erzogen werden, soll die Klassenarbeit durch «atheistische Wochen», «Frage- und Antwort-Spiele», Filme und Besuche von Atheismus-Museen ergänzt werden. Lehrer werden angehalten, sich besonders jener Familien anzunehmen, wo der religiöse Glaube stark verwurzelt ist.

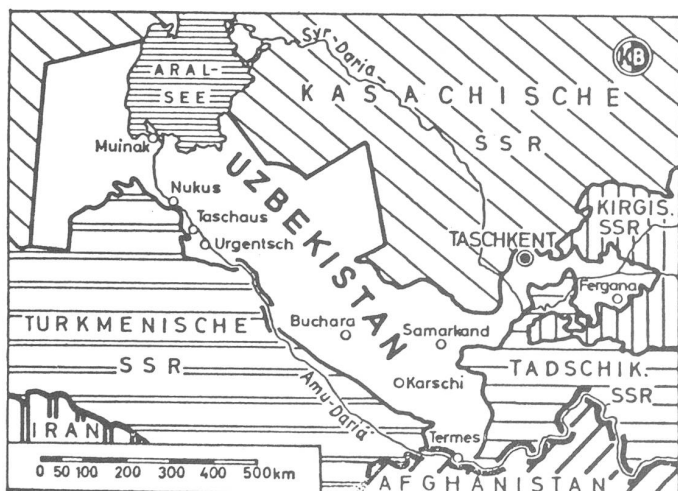
Die Behörden in den zentralasiatischen Republiken gehen auch direkt gegen religiöse Handlungen vor. Sie beabsichtigen, die Tätigkeit der «reisenden» Mullahs einzuschränken, die keine staatliche Lizenz besitzen und darum beim Volk mehr Anhang finden. So wurden in den letzten Monaten mehrere solcher Mullahs verhaftet und wegen ihres religiösen Unterrichtes für Kinder in Privathäusern bestraft. In Tadschikistan sind 75 der 90 Teehäuser geschlossen worden, weil sie von inoffiziellen Mullahs besucht wurden.

In der Zeitung «Sozialistik Kasachstan» stand, dass die Zeit gekommen sei, religiöse Riten anlässlich von Geburten, Heiraten und Todesfällen in Ketten zu legen und durch neue Sitten und Traditionen zu ersetzen, welche den sowjetischen Lebensstil ausdrücken. Solche neue Zeremonien sollen stattfinden, wenn ein Jugendlicher zum Militärdienst abreist, seine Berufsarbeit aufnimmt oder den Internpass erhält. Damit soll von religiösen Handlungen abgelenkt werden.

Seit langem sind den amtlichen Stellen auch die Wallfahrten zu den heiligen Stätten des Islams ein Dorn im Auge. In Usbekistan behaupteten die Behörden, dass die Wallfahrten nach Hamsa-Abad, das der Sage nach von Ali, dem vierten Kalifen, aufgesucht worden ist, dank der atheistischen Arbeit des Komsomol stark zurückgegangen seien.

Aber die zunehmende Beschäftigung mit diesen Fragen scheint eher anzudeuten, dass es der Atheismus ist, der einen hoffnungslosen Kampf führt.

Peter Sager



Die sensitiven Sowjetgebiete in der erweiterten Nachbarschaft von Afghanistan.